

METTMANN

INTERVIEW BASTIAN PALLMEIER (DIAKONIE-GESCHÄFTSFÜHRER) UND HANS-WERNER WOLFF (VORSTAND CARITAS)

„Kleiderkammern stehen auf der Kippe“

Bastian Pallmeier und Hans-Werner Wolff warnen vor den Folgen eines Kahl-schlags im Sozialbereich.



Hans-Werner Wolff (l.) und Bastian Pallmeier sprechen über drohende Kürzungen und die Auswirkungen. FOTO: STEPHAN KÖHLEN

Wie viel soll genau im Sozialbereich gekürzt werden?

HANS-WERNER WOLFF | Die NRW-Landesregierung hat eine Liste vorgelegt, nach der rund 100 Millionen Euro eingespart werden sollen.

BASTIAN PALLMEIER | Hinzu kommen indirekte Kürzungen. Die Kommunen klagen schon seit Jahren darüber, dass sie im Bereich Offener Ganztage schlecht ausgestattet werden vom Land NRW. Deshalb müssen auch die Kommunen kürzen. Und auch dort fängt man leider an, am sozialen Bereich zu sparen. Das betrifft die Migrationsberatung, die Flüchtlingsberatung und die Schuldnerberatung.

Kann man sagen, wie sich diese 100 Millionen Euro Kürzung für 2025 ganz konkret hier

in Mettmann auswirken würden?

PALLMEIER | Das ist die Krux. Es steht jetzt diese Riesensumme im Raum – und hinzu kommen ja noch weitere Kürzungen auf Bundesebene. Wir können sie noch nicht herunterbrechen, etwa auf das Kaufhaus der Mettmanner oder die Tafel in Mettmann. Auch wir müssen jetzt das nächste Jahr planen und wissen noch nicht, was zur Verfügung steht.

WOLFF | Wenn im Bereich der Arbeitsmarktförderung gekürzt wird, können wir weniger Menschen als bisher in den ersten Arbeitsmarkt zurückbringen. Zudem müssen wir eventuell Anleiterinnen und Anleiter entlassen – also die Kräfte, die wir dringend brauchen. Wenn eine Maßnahme eigentlich auf 25 Personen angelegt ist, wir aber nur 12 Plätze gefördert bekommen, muss ich auch bei den Anleitern kürzen. Das ist fatal. Damit Tafeln und Kleiderkammer am Laufen gehalten werden können, sind wir auf Förderinstrumente wie Lohnkostenzuschüsse angewiesen.

Das klingt, als handele man extrem kurzsichtig. Im Fall der Bundesregierung: Denn was bei der Arbeitsmarktförderung eingespart wird, muss für das Bürgergeld aufgewendet werden. Unterm Strich ist gar nichts gewonnen.

PALLMEIER | Jeder, den wir in den ersten Arbeitsmarkt bringen können, entlastet die Sozialkassen und damit Kommunen wie Mettmann, die unter immer höheren Sozialausgaben stöhnen. Und zugleich zerstört die Landesregierung durch ihre Kürzungen die soziale Infrastruktur wie Sozialkaufhäuser, Tafeln und Beratungsstellen, die versuchen, Menschen in einer Abwärtsspirale aufzufangen, ihnen einen Halt zu geben und Auswege aufzuzeigen.

WOLFF | Und die Kürzungen schlagen noch viel früher zu. Es gibt das Projekt „Kein Abschluss ohne Anschluss“. Das soll von bisher 14 Millionen auf 5 Millionen Euro gekürzt werden. Da geht es darum, schulumüde Jugendliche zu fördern, um ihnen zu einem Abschluss zu verhelfen. Ohne Abschluss gibt es keinen Einstieg in den ersten Arbeitsmarkt.

Was bedeuten die Kürzungen der NRW-Landesregierung für den Bereich der Geflüchteten?

WOLFF | Die Beratungen zur Rückführung sollen um ein Drittel gekürzt werden, die soziale Beratung von Geflüchteten wird von bisher 35 Millionen auf 13 Millionen zusammengestrichen. Zuweisungen an Gemeinden werden um zwei Millionen verringert. Und bei den Rückkehrprogrammen kürzt man von 8,3 Millionen auf 6,1 Millionen Euro.

PALLMEIER | Die Flüchtlingsberatung ist notwendig für die Integration und den gesellschaftlichen Frieden. Wenn die Politik nach mehr Arbeitskräften ruft, ist das ohne eine gute Beratung nicht umzusetzen. Bei uns in der Diakonie arbeiten Flüchtlingsberatung und Pflegeschulung eng zusammen. Wir haben so schon vielen Menschen eine berufliche Perspektive eröffnen können.

Was können die Wohlfahrtsverbände konkret gegen diesen Kahlschlag tun?

WOLFF | Wir sind auf der Suche nach Unterstützung. Wir werden mit den örtlichen Politikern aller demokratischen Parteien reden. Die Freie Wohlfahrtspflege plant Mahnwachen in den Sitzungswochen vor dem NRW-Landtag. Und wir hatten im vergangenen Jahr eine der größten Demos, die Düsseldorf je erlebt hat. Das wollen wir wiederholen. Damals ging es die Kitas und den Offenen Ganztag, der kaputt gespart wird. Nun werden wir das ausweiten.

PALLMEIER | Wir besprechen gerade weitere Aktionen. Wir wollen die Städte und Gemeinden aktivieren. Wir wollen die Arbeitgeberverbände ansprechen. Wir wollen Angehörige, Eltern und Klienten ins Boot holen.

Muss man sich – ganz konkret – Sorgen machen um das Kaufhaus der Mettmanner?

PALLMEIER | Ja. Es steht auf der Kippe. Wenn die Mittel im jetzt geplanten Umfang gestrichen werden, müssen wir den Standort aufgeben, müssen entweder das Kaufhaus und damit unser Angebot verkleinern oder sogar ganz schließen.

WOLFF | Unsere Fachverbände, wie etwa der SKFM, sagen ganz klar: Wenn es zu diesen Kürzungen kommt, können wir unsere Infrastruktur mit Tafeln und Kleiderkammern so wie bisher nicht aufrechterhalten.

Eine dramatische Botschaft.

PALLMEIER | Das stimmt. Wir haben trotz bereits erfolgter Kürzungen in den vergangenen Jahren vieles aufrechterhalten können. Doch nun kommen wir an einen Punkt, an dem wirklich Feierabend ist.

WOLFF | Die Kürzungen werden die Probleme in unserer Gesellschaft noch verschärfen, so auch bei den Mitteln für die Suchtberatung – ausgerechnet jetzt, wo gerade erst Cannabis teilweise legalisiert wurde und das für weiteren Beratungsbedarf sorgt, werden die Mittel gekürzt. Die Zahl der Drogentoten ist im letzten Jahr so hoch wie nie. Hinzu kommen Kostensteigerungen für uns bei den Personaltarifen, bei den Energie-, Lebensmittel- und Rohstoffpreisen.

PALLMEIER | Es muss ein Umdenken stattfinden. Der soziale Bereich muss gestärkt werden, damit wir im Kreis Mettmann nicht Dinge verlieren, die wir über Jahre hinweg aufgebaut haben.

WOLFF | Ich würde es mit einem Slogan sagen: NRW – bleib sozial.

DAS GESPRÄCH FÜHRTE DIRK NEUBAUER